

Thomas Berger

*Wert und Schönheit
der
Sprache*



Erweiterte Fassung
des Vortrages am 16. März 2014
im Rahmen der Veranstaltung
„Vom Wert und der Schönheit unserer Sprache“
Verein Deutsche Sprache (VDS)
Kelkheim-Münster, Kulturbahnhof

© Thomas Berger
65779 Kelkheim/Taunus
2., ergänzte Auflage 2014
Alle Rechte vorbehalten, auch auszugsweise
www.autor-thomas-berger.de
Aufnahme Umschlag:
Im Schlossgarten Schwetzingen (Foto privat)

THOMAS BERGER

*Wert und
Schönheit
der
Sprache*



KURZVITA

BERGER, THOMAS; * 1952 in Magdeburg. Der Autor ist Theologe. Er war zunächst als Archivleiter am Institut für Demoskopie Allensbach tätig, seit 1980 ist er Gymnasiallehrer für Latein und Religion in Kelkheim (Taunus). Veröffentlichungen: zahlreiche Beiträge auf den Gebieten Kurzprosa, Lyrik und Essays in mehr als 50 Anthologien; mehrere eigene Buchpublikationen, zuletzt "Pforte zur Rückkehr", "Zwischen Aleph und Tau", "Widerhall des Unsagbaren", "Inseln im Zeitstrom" und "Garten wilder Anmut", alle im Czernik-Verlag/Edition L, 2010-2012.

Inge-Czernik-Förderpreis 2012
<http://www.autor-thomas-berger.de>
E-Mail: bergerthomas@hotmail.de



Aufnahme: Gudrun Bommert

VORWORT

Der vorliegende Text widmet sich der Sprache, reflektiert ihren Wert und ihre Schönheit. Er wurde geschrieben für eine Veranstaltung des Vereins Deutsche Sprache (VDS), die im März 2014 in Kelkheim-Münster stattfand. Der dort gehaltene Vortrag liegt hier in erweiterter Fassung vor.

Sprache zu achten, ihre Würde zu wahren, Worte zu wägen – dies ist in besonderer Weise Anliegen der Lyrik. Dem Text sind aus diesem Grunde Gedichte von mir beigelegt, welche die Ehrfurcht vor der Sprache bezeugen.

Thomas Berger

Kelkheim im März 2014

Thomas Berger

WERT UND SCHÖNHEIT DER SPRACHE

Meine Damen und Herren, liebe Freundinnen
und Freunde der deutschen Sprache

Warum halten Menschen ihre Sprache für wertvoll, weshalb und in welcher Hinsicht finden sie diese schön, worin bestehen die Gefahren für den Wert und die Schönheit unserer Sprache?

Es ist mir eine Freude, diesen Fragen im Rahmen einer VDS-Veranstaltung nachzugehen; denn ich bin davon überzeugt, dass Sprachpflegeeinrichtungen wie der Verein Deutsche Sprache notwendig sind, um das Wächteramt für unsere Sprache auszuüben.

Wert und Schönheit – einen wichtigen Baustein für die Bedeutung und den ästhetischen Reiz einer Sprache bildet der muttersprachliche Aspekt. Die Muttersprache eröffnet den Zugang zur Sprache überhaupt und entfaltet emotionale Bindungskräfte.

Auf die Frage: „Warum mögen Sie die deutsche Sprache?“¹ lautet eine bezeichnende Antwort: „Weil sie zu mir gehört und ich durch sie ‘bin’, meine Mutter mir die ersten zarten Liebesworte auf Deutsch ins Ohr flüsterte, weil sie mir Kraft gibt und sie aus ‘dem Bauch heraus’ kommt und nicht vom Kopf, wie die Fremdsprachen.“²

Aus dem Bauch heraus – eine weitere Antwort zur Frage nach der Wertschätzung verlegt den Beginn der Liebe zur Muttersprache ein wenig augenzwinkernd sogar in das vorgeburtliche Stadium: „Weil ich sie“, heißt es dort, „schon pränatal von meiner Mutter hörte und mich auf die Geburt freute, um sie möglichst schnell zu lernen“.³

Unwillkürlich fühlt man sich bei solchen Worten erinnert an die Äußerung des emeritierten Professors für Neuere Deutsche Literatur aus Zürich **Peter von Matt**: „Unsere innere Existenz hängt ab von der Unerschütterlichkeit des Wortes.“⁴

Neben der Prägung durch die Muttersprache bestimmt häufig der Zusammenklang von Form und Bedeutung eine Rolle für das Schönheitsempfinden gegenüber einer Sprache, also

die harmonische Einheit der äußeren Gestalt eines Wortes und sein Inhalt. In verschiedenen europäischen Sprachen gelten gewisse Laute als schön, andere Laute hingegen als hässlich. Eine Sprache erscheint dann als schön, wenn sie zahlreiche Vokale und stimmhafte Konsonanten aufweist. Vor allem der Konsonant „l“ bietet für Viele hohen ästhetischen Stellenwert – so errang bei einem sprachlichen Schönheitswettbewerb das Wort „Libelle“ den Sieg.⁵ Und als im Jahr 2004 das „schönste deutsche Wort“ bei einer internationalen Ausschreibung gesucht wurde, standen die Worte *Habseligkeiten*, *Geborgenheit*, *lieben* und *Augenblick* an oberster Stelle.⁶

Überhaupt leistet insgesamt der Klang einer Sprache, das Fließen der gesprochenen Worte einen wesentlichen Beitrag zur Hochschätzung einer Sprache. Nicht von ungefähr preist man das Italienische als Sprache der Musik, schätzen wir das Kunstlied der deutschen Romantik und das Melodische unzähliger Gedichte deutscher Zunge.

Zur Ästhetik der deutschen Sprache trägt ferner gewiss auch die ihr eigentümliche Möglichkeit bei, Wortgebilde ohne den umständlichen Gebrauch von Präpositionen zu formen, also

Nomen, Adjektive, Verben zugunsten von Dichte und Prägnanz aneinanderzufügen, so dass solche schöne Wendungen wie *Augenweide*, *Wintersonnenwende*, *Abendsonnenglanz*, *wetterwendisch*, *farbenfroh*, *Tausendschön*, *Sternmoospolster* entstehen. Oder wählen wir das Wort *Herbstzeitlose*. Herbst ist die Zeit der Wehmut, des Abschieds, Zeitlosigkeit indes ein Ausdruck für Beständigkeit und Wert. Der Pflanzename vermag beide Aspekte auf schöne Weise zu vereinen.

Franz Stark, Autor des Werkes „Zauberwelt der deutschen Sprache“ sieht in dem „Zusammenfügen schon vorhandener und vertrauter Wörter“ einen Beleg dafür, „wie sehr diese Wortbildungstechnik auch zu einer starken Bildhaftigkeit und Emotionalität des Deutschen hat beitragen können“.⁷

Denken Sie überdies, was die Schönheit der Sprache betrifft, an die Möglichkeit, reichhaltige, anspruchsvolle Satzkonstruktionen zu formen. Die Gestaltung solcher Gebilde wird zwar immer weniger beherrscht, schafft aber bei entsprechender Begabung und Neigung nuancenreiche Kompositionen von hohem Reiz. Würden wir uns gänzlich an die verkürzte Ausdrucksweise in neuen Medien wie SMS, E-Mail und

WhatsApp-Datensammlungen gewöhnen, ginge freilich der Sinn für die lohnende Mühe überlegter Satzgestaltung mit wohlbedachter Wortwahl völlig verloren.

Für die Beurteilung einer Sprache als schön ist schließlich auch die Grundeinstellung gegenüber der entsprechenden Kultur von Bedeutung. Eine wegen ihrer kulturellen Leistungen angesehene Nation erfährt zumeist auch ein günstiges Urteil über ihre Sprache. Denken wir beispielsweise an die vielgerühmte Eleganz der Sprache der Grande Nation, deren Académie française über die Qualität der Hochsprache wacht. Oder erinnern wir uns bescheiden an die vielen deutschen Denker und Dichter, um deren Leistungen andere Nationen uns beneiden.

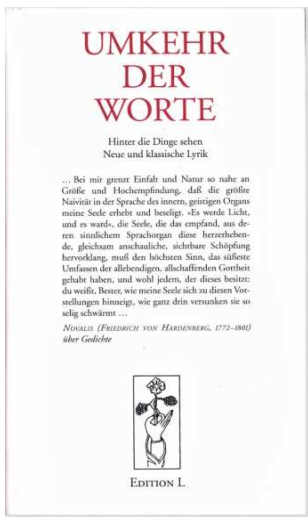
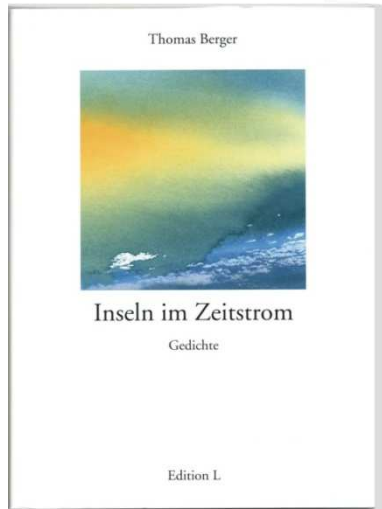
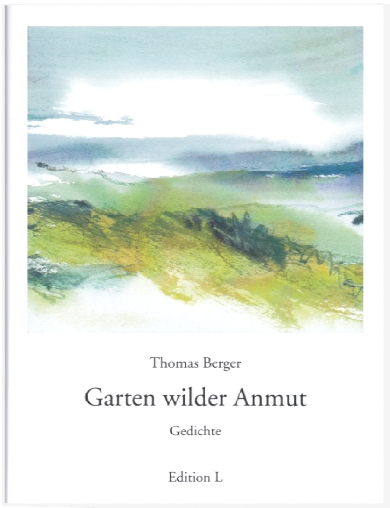
All den genannten Aspekten der Schönheit von Sprache stand – das sei nebenbei erwähnt – die Linguistik, also die Sprachwissenschaft, früher distanziert oder gar ablehnend gegenüber. In jüngster Zeit hat jedoch auf sprachwissenschaftlicher Ebene ein Wandel stattgefunden. Fragen der Ästhetik werden nicht mehr in den Bereich des bloß Subjektiven, Laienhaften abgeschoben. Was Menschen in der Anwendung von Sprache für schön und deshalb wertvoll

halten, findet in der gegenwärtigen Sprachforschung durchaus Beachtung.⁸

Wenn wir vom Wert und der Schönheit der Sprache sprechen, begleitet uns stets das Bewusstsein von der Gefährdetheit unserer Sprache. Und damit sind wir zugleich beim Uranliegen des VDS. Denn der Verein Deutscher Sprache kämpft keineswegs, wie es zuweilen den Anschein hat, vorrangig gegen Anglizismen – das allein wäre den Einsatz der tausenden Mitglieder und die große Mühe der zahlreichen ehrenamtlichen Helfer nicht wert. Es geht vielmehr darum, aus der Liebe zu unserer Muttersprache heraus die Sensibilität für Gefahren zu wecken und aufrechtzuerhalten.

Solche Gefahren bestehen – und bestanden. Bleiben wir zunächst in der Gegenwart.

Im Dezember 2013 beklagte eine langjährige Abonnentin der „Frankfurter Rundschau“ in einem Leserbrief die nicht genutzte „sprachliche Vorbildfunktion“ des Mediums. Wörtlich heißt es in der Zuschrift: „An die allenthalben, nicht nur in der FR, um sich greifende üble Unsitte, Satzteile und Teilsätze statt durch Kommata oder Gedankenstriche durch Punkte vom Hauptsatz



Thomas Berger

CONDITIO

Aus Stille
erwächst
ein Gedicht

im Zwiesgespräch
von außen
und Innen

das versiegt
bei Unrast
und Lärm

Garten wilder Anmut, Seite 79

Thomas Berger

ÜBERSCHRITT

Zeitenwind
trägt
was wir geschaffen
hinweg

Erdenreich
macht
was wir gewesen
zu Staub

Bleibt
nur
das Wort

Umkehr der Worte, Seite 16

Thomas Berger

DIENEN

Worte

von unnützen Bürden
befrein

in zeitlose Schönheit
kleiden

mit sanftem Schweigen
versöhnen

zu verdienten Ehren
bringen

im Gedicht

Inseln im Zeitstrom, Seite 85

Thomas Berger

WORTMAGIE

Der Sprache
folgen

behutsam
sich nähern

ihr Gewand
berühren

Labsal
spüren

